



**FRIEDRICH NAUMANN
STIFTUNG** Für die Freiheit.

KARL-HERMANN FLACH



**Reformer und Erneuerer
des Liberalismus**

Impressum

Herausgeberin

Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit
Truman Haus
Karl-Marx-Straße 2
14482 Potsdam-Babelsberg

🌐 /freiheit.org

📘 /FriedrichNaumannStiftungFreiheit

📺 /FNFreiheit

📷 /stiftunguerdiefreiheit

Autoren

Prof. Dr. Ewald Grothe,
Leiter des Archivs des Liberalismus, Gummersbach
Dr. Wolther von Kieseritzky,
Historische Forschung, Potsdam

Bildredaktion

Susanne Ackermann,
Archiv des Liberalismus, Gummersbach

Kontakt

Telefon: +49 30 22012634
Telefax: +49 30 69088102
E-Mail: service@freiheit.org

Stand

Oktober 2021

ISBN

978-3-9822020-6-8

PUBLIC HISTORY

In unserer Reihe „Public History“ geben wir Einblick in das Leben und Wirken liberaler Persönlichkeiten und erinnern an bedeutende Ereignisse der Zeitgeschichte zu den Themen Freiheit und Demokratie.

Hinweis zur Nutzung dieser Publikation

Diese Publikation ist ein Informationsangebot der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit. Die Publikation ist kostenlos erhältlich und nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf nicht von Parteien oder von Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden (Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie Wahlen zum Europäischen Parlament).



Karl-Hermann Flach

Der Journalist Karl-Hermann Flach war einer der bedeutendsten liberalen Vordenker in den 1960er und frühen 1970er Jahren; 1971 wurde er zum ersten Generalsekretär der FDP gewählt. Zahlreiche Punkte aus seiner bekannten Broschüre „Noch eine Chance für die Liberalen“ aus dem gleichen Jahr sind auch heute noch aktuell: Sozialer Liberalismus, Umweltschutz, Bildungs- und Berufschancen sowie die Demokratisierung der Gesellschaft. Flachs Anliegen waren die historischen Grundlagen, liberalen Werte und der Kampf gegen Selbstgewissheiten und politische Extreme.

Porträt Karl-Hermann Flach

mit Anstecker „Vorfahrt für Vernunft“,
1972

Plakat „Liberale“
der FDP-Bundespartei,
1977



Inhaltsverzeichnis

01 Liberale Prägungen

- 06 Jugend und erste politische Erfahrungen (1929-1949)

02 Liberale Erfahrungen

- 10 Studienzeit und Journalismus (1949-1956)

03 Politisches Engagement für die FDP

- 12 Pressereferent in der Bundesgeschäftsstelle (1956-1958)
- 16 FDP-Bundesgeschäftsführer (1959-1962)

04 Die Macht des Wortes

- 18 Publizist und Chefredakteur (1962-1971)

05 Die „Zukunft der Freiheit“

- 22 Plädoyer für eine liberale Gesellschaftsreform

06 Sozialliberaler Ideengeber

- 26 FDP-Generalsekretär (1971-1973)
- 32 Vermächtnis: Reformen mit Augenmaß

07 Im Überblick

- 34 Stationen seines Lebens
- 38 Die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit
- 40 Bildlegenden
- 41 Quellen und Literatur

LIBERALE PRÄGUNGEN

01 Jugend und erste politische Erfahrungen (1929-1949)

Karl-Hermann Flach wurde 1929 als drittes Kind eines Sägewerksdirektors und dessen Ehefrau im ostpreußischen Königsberg geboren. Er besuchte von 1936 bis 1944 die Volks- und Oberschule in seiner Heimatstadt. Zudem war er in der Marine-Hitlerjugend aktiv. 1944/45 absolvierte er einen kurzen Kriegseinsatz beim Volkssturm, bevor er mit seiner Mutter und den beiden Schwestern vor den sowjetischen Truppen nach Mecklenburg floh. Der in Königsberg

verbliebene Vater gilt als verschollen; möglicherweise wurde er von der Roten Armee verhaftet und erschossen. Von 1945 bis 1947 besuchte Flach erneut eine Oberschule, diesmal in Rostock. Dann musste er seine Schulausbildung unterbrechen, weil er an Tuberkulose erkrankte. Hinzu kam noch eine weitere Operation am Schädel, bei der ihm Ohrknochenteile entfernt wurden. So konnte er das anstehende Abitur nicht ablegen.

“Der moderne Liberalismus ist „fortschrittlicher als Marx“.

Karl-Hermann Flach

Flachs politisches Leben begann 1946 mit gerade einmal 17 Jahren. In diesem Jahr trat er in die Liberal-Demokratische Partei (LDP, später LDPD) in der Sowjetischen Besatzungszone ein. Er war Jugend- und Pressereferent im Rostocker Kreisverband. 1948/49 arbeitete er als Volontär, später als politischer Redakteur bei der *Norddeutschen Zeitung* in Schwerin. Zeitweilig zeichnete er sogar als Verantwortlicher in Vertretung für die ganze Zeitung. Mit seiner politischen Haltung hielt er jedenfalls nicht hinter dem Berg.

Mitglieds-Nr. 26223		Zusatz Flach		Vorname Karl-Hermann		Berufsgruppe		Abteilungsgruppe	
Geburtsdatum 17.10.29		Geburtsort Rönigsberg/ Pr.		Ehemaliger Beruf Journalist					
Jüngste Tätigkeit Redaktionsvolontär b.d.NdZ									
Schulbildung Oberschule (Primarstufe)									
Berufsbildung									
Studien									
Familienstand led.		Anzahl der Kinder		Konfession ev.		Nationalität deut.			
Anschrift Rostock, St. Georg Platz 2									
Mitglied der NSDAP von									
Untergliederung von ST		bis 1940		Amt bis		Tätigkeit 1945			
Parteilichkeitskarte von 1933									
Eintritt in die LDP 15.4.46		Amt							
Mitglied einer Gewerkschaft von 1933									
Mitglied des FDGB seit									
Funktion									
Funktion									
Bemerkungen 28.4.48 NEUER Mitgl.-Ausg. ausgeh., mit zurück. Mitgl.d. Pres. d. Stad. d. Kult. SU und Verband Deutscher Frauen									
Berufungen									
Verordnungen 15.1.49 H. Schwerin vorgelegt.									

B. 31200 1.1.1.46. 1946. Kenn-Nr. 6 für Hansa-Druck, Rostock, 10.

LDPD-Mitgliedskarte

von Karl-Hermann Flach, 1946

Norddeutsche Zeitung

20 PFENNIG

DEUTSCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS FÜR MECKLENBURG

Nummer 104

werin, Mittwoch, 8. Juni 1949

zusammen nd — Verfassung der FDJ angenommen

g eines Großstadions
nd wählte dann das
ich Honecker wieder
und ebenso einstimmig
den Zentralrat.

u gewählte Vorsitzende
eröffnete am Pfingst-
Marx-Platz in Leipzig
der deutschen Jugend,
igen Friedensdemonstra-
tionen Landesverbände der
Zentralrat der FDJ vor-
sitz der Vorsitzende der

heimkonferenzen in Paris
Vorschläge der UdSSR und der USA zur Berliner Frage
Die Minister setzten die Erörterung der Vor-
schläge der Delegation der Sowjetunion und der
Delegation über Berlin fort.

SED, Wilhelm Pieck, und die Angehörigen der
19 ausländischen Delegationen befanden. Auch
der Vertreter des Weltbundes der demokrati-
schen Jugend, Jaques Denis, und der Sekretär
des Internationalen Studentenbundes, befanden
sich auf der Ehrentribüne. Der Beifall der Ju-
gendlichen steigerte sich zu stürmischen Ovationen,
als die Vertreter der sowjetischen Delegation zum dritten Parlament der Jugend benannt wurden. „Wir werden niemals zulassen“,
grüßte Erich Honecker in seinen Ausführungen,
„daß unser Vaterland zerrissen, daß die deutsche
Jugend in ein neues Kriegsabenteuer gestürzt
wird.“

Kapital und Arbeit

Neue Wege liberaler Wirtschaftspolitik
Von Karl-Hermann Flach

Wir Liberal-Demokraten haben immer
betont, daß wir Karl Marx als Kritiker der
gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zustände
seiner Epoche anerkennen. Wir glauben aber,
daß die Entwicklung — besonders bei uns —
nicht im einzelnen den von Marx vorgezeich-
neten Weg eingeschlagen hat und lehnten daher
die von ihm vertretene Ansicht über die Lösung
des Problems ab. Die einfache Überführung
aller Produktionsmittel in Staatsbesitz, wie sie
die Sozialisten vorschlagen, birgt die Gefahr der
Bürokratisierung, die weder der Erzeugung, noch
dem Verbrauch nützlich ist. Wir vertreten den
Standpunkt, daß die Bildung von überdimen-
sionalen wirtschaftlichen Gebilden in privater
oder öffentlicher Hand den liberalen Grund-
sätzen widerspricht. Wir waren es daher auch,
die mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln
versuchten und tun das auch heute noch, die
Privatwirtschaft zu schützen und zu erhalten
müssen uns aber darüber im klaren sein, daß wir
mit dieser Haltung eine bewußt konservative
Stellung einnehmen, denn wir geben damit
unserem Willen zur Erhaltung eines bestehen-
den Zustandes Ausdruck. Wir sagen, daß die
-Privatwirtschaft, besonders im Klein- und
Mittelmaßstab, zur Erfüllung der dringlichen

So sei, schrieb er im November 1948, der moderne Liberalismus „fortschrittlicher als Marx“. Die liberale Partei, bemerkte er selbstbewusst, sei nicht dogmatisch wie andere, sondern stelle „ihre Arbeit und ihr gesamtes Wirken in den Dienst des Volkes [...] und [arbeitet] an der Errichtung eines wahrhaft demokratischen, einigen Deutschlands [...], in dem Freiheit, Recht und Ordnung keine fernen Ideale, sondern Selbstverständlichkeiten sind“.

Aber der Spielraum für die politische Arbeit von Liberalen wurde 1949 immer enger, der Zugriff der Behörden und die Zumutungen vonseiten der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) immer massiver. Flach zählte damals zum Kreis um den Jurastudenten Arno Esch, der später verhaftet, in die Sowjetunion verbracht und dort erschossen wurde.

Norddeutsche Zeitung,

8.6.1949, Artikel „Kapital und Arbeit“
von Karl-Hermann Flach

Stellungnahme von Karl-Hermann Flach zu
seinem Artikel „Kapital und Arbeit“ in der
Norddeutschen Zeitung am 1. Juli 1949

Neben Esch wurde Flach auf dem Landesparteitag Ende April 1949 als einer von drei Jugendvertretern in den Landesvorstand der LDP Mecklenburg gewählt. Damit hatte er sich politisch exponiert und stand unter Beobachtung. Als am Abend des 18. Oktober 1949 – gerade einmal zehn Tage nach Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) – Arno Esch und einige seiner Freunde verhaftet wurden, geriet auch Flach in akute Gefahr. Während er seinen 20. Geburtstag in Rostock feierte, wurde sein Zimmer durchsucht. So flüchtete er mit dem Vorstandskollegen Helmut Jaschke, dem Landespressereferenten Horst Köpke und einem LDP-Funktionär Ende Oktober 1949 aus der DDR über Umwege nach West-Berlin. Hier trat er unmittelbar danach den Jungdemokraten und der FDP bei, um bei den damals von Carl-Hubert Schwennicke geführten Berliner Liberalen sein politisches Engagement fortzusetzen. In einer Glosse der mecklenburgischen *Norddeutschen Zeitung* las man die spöttische Bemerkung, „ein erst 21-jähriger Mitarbeiter“ habe sich „aus jugendlicher Unbesonnenheit [...] nach Westen abgesetzt“.

Norddeutsche Zeitung

Tageszeitung der Liberal-DEMokratischen Partei für Mecklenburg

Verlagsgesellschaft Norddeutsche Zeitung m. b. H.

Redaktion

© SCHWERN (MECKL.) Nr. 1. Juli 49

Druck: Norddeutsche Druckerei
Verlag: 1949, 47
Redaktion: Norddeutsche Zeitung (Meckl.) 1949, 1949

Mein lieber Herrmann!

Ich habe mich wirklich herzlich gefreut, endlich wieder einmal etwas von Dir zu hören. Es tut mir wirklich leid, daß Du schon wieder krank geschrieben bist und in eine Heilstätte mußt. Hoffentlich kommst Du bald wieder – und geheilt – heraus. Mir geht es gesundheitlich besser. Ich habe zwar noch meinen Doppelpau, muß beinahe jede Woche zum Füllen, aber das alles ist nicht so schlimm, wie um mich an der Arbeit zu hindern. Wie geht es Deiner Familie? Hoffentlich gut! Meine Tätigkeit ist natürlich etwas anstrengend – ich muß oft nach Berlin oder sonst wo hin zu Zentralvorstandssitzungen, Besprechungen bei Prof. Kastner, Volksrats- und DDK-Tagungen usw. – , aber der Arzt sagt, es ginge trotzdem besser. Redaktionsstätigkeit und Umbruch sind auch nicht leicht, aber wenn man mit einer großen Begeisterung und viel Liebe an seinen Beruf hängt, dann geht alles.

Besonders habe ich mich über Deine Kritik an meinem Artikel, der immerhin noch so interessant war, daß es für Wert hieltest, ihm eine 7seitige Antwort zu widmen, gefreut. Was mir aber am meisten Spaß bereitet hat, ist die Venemens, der Schwung mit dem Du daran gegangen bist, meine Ansichten vom Deinen marxistischen Standpunkt aus zu widerlegen. Sie ist mir ein Zeichen dafür, daß Du von Deiner Idee felsenfest überzeugt bist, und, daß ist immer etwas sehr schönes (wenigstens bis es nämlich auch von meiner Idee). Daß Du dabei oft über das Ziel hinaus und mehrmals daneben geschossen hast, nenne ich Dir nicht krumm. So etwas kann im Eifer des Gefechtes vorkommen. Das gibt sich mit den Jahren. Schließlich kommt die Erkenntnis, daß verschiedene Weltanschauungen auf der Welt Platz und Existenzberechtigung haben, die schließlich dem sittlichen Reifegrad eines Politikers erkennen läßt und in dem Verstehen wurzelt, daß es nie eine absolute, wohl aber nur eine subjektive Objektivität gibt, nicht von heute auf morgen

LIBERALE ERFAHRUNGEN

Diplomarbeit von Karl-Hermann
Flach an der Deutschen Hochschule
für Politik. Mit handschriftlicher
Widmung für Reinhold Maier, 1953

02 Studienzeit und Journalismus (1949-1956)

Von 1949 bis 1953 studierte Flach – obwohl er über keinen höheren Schulabschluss verfügte – Politische Wissenschaft an der damals noch nicht zur Freien Universität gehörenden Deutschen Hochschule für Politik in Berlin, die in der Tradition Friedrich Naumanns stand. Auch hier engagierte er sich politisch und gehörte im Oktober 1950 zu den Mitgründern des Liberalen Studentenbunds Deutschlands (LSD), dem Bundesverband der liberalen Hochschulgruppen. Als 1953 die liberale Hochschulgruppe an diesem Institut die Mehrheit errang, wurde Flach zu ihrem

Fraktionsvorsitzenden im Studentenparlament. Zu seinen akademischen Lehrern zählten die damals das neue Fach vertretenden Professoren Hans Reif, Otto Suhr und Ernst Fraenkel, der Publizistikwissenschaftler Emil Dovifat und der Politikwissenschaftler Otto-Heinrich von der Gablentz. Flachs im Herbst 1953 eingereichte Diplomarbeit behandelte mit der „Problematik eines unabhängigen Personalamtes“ ein politikwissenschaftlich-soziologisches Thema. Es ging darin um den Einfluss von gesellschaftlichen Eliten auf die moderne Demokratie westlicher Prägung. Die These lautete, dass die Stabilität der Demokratie von der Qualität politischer Eliten abhängt und diese wiederum die Möglichkeit besitzen müssten, durch Konkurrenz, Koordination und Kooptation sich ständig zu verbessern und politisch verantwortlich zu handeln. 1953 schloss er sein Studium mit dem Diplom ab. Damit hatte er Qualifikationen als Journalist und Politikwissenschaftler erworben, diese sollten ihm in seiner späteren Politikerkarriere zugutekommen.

*Der Eliten-Klassen der Triebkräfte
"Hörsaal" einer der Philosophie
Witten im deutschen Hochschulwesen, 1953.*

DAS ELITENPROBLEM IM DEMOKRATISCHEN STAAT

(Ausszüge aus "Die Problematik eines unabhängigen Personalrats" von Karl-Hermann Flach, Diplomarbeit an der Deutschen Hochschule für Politik - Berlin 1953)

Es erscheint zunächst umangebracht, innerhalb der Demokratie von einer politischen Elite zu sprechen, da dieser Begriff zu sehr mit Wertvorstellungen verknüpft ist und die Entscheidung darüber, was eine besondere Auslese von sittlicher und sozialer Qualität ist, doch sehr verschieden ausfallen kann. Darum muss zunächst klargestellt werden, dass hier unter Elite nicht eine *Wertelite* im alten Sinne, sondern eine *Funktionselite* im soziologischen Sinne gemeint ist. Demokratie ist unter den psychologischen Voraussetzungen der Menschennatur und den sozialen Voraussetzungen der Gruppenbildung nicht Volksherrschaft, sondern Herrschaft im Auftrage und unter Kontrolle des Volkes. Es steht für die Staatslehre seit langen fest, dass die Demokratie unter den sozialen Voraussetzungen unserer Zeit nur als Repräsentativsystem zu funktionieren vermag, das heisst, dass sie die Delegation des Gruppenwillens auf Einfluss- und Führungsgruppen voraussetzt. Die politischen Entscheidungen fallen immer im Gefüge der Eliten, unter der Voraussetzung einer konstitutionellen Zuordnung von Staatsorganen (oder Parteiorganen), in welchen die Eliten wirksam werden.

...Für diese politischen Führungsgruppen fungiert aber das Volk "als höchste Berufungsinstanz bei der Bildung des politischen Willens". Sie stehen zueinander in demokratischer Konkurrenz, sie haben ihr Mandat von grösseren Gruppen, die sie kontrollieren und gegebenenfalls auch einmal einen Elitenwechsel vornehmen. Das sind alles für den Bestand der Demokratie wichtige Eigenschaften.

-2-

“ **Die meinungsbildende Kraft der Presse [ist] im besten Sinne des Wortes ‚staatserhaltend‘, und gerade dann, wenn sie abweichenden Meinungen oder Minderheitsmeinungen Raum gibt.**

Karl-Hermann Flach, 1967

Nach seinem Studienabschluss stand für Flach zunächst eine persönliche und eine räumliche Veränderung an: Im Januar 1954 heiratete er Elisabeth Schulz, die wie er an Tuberkulose litt. Er hatte sie bei einem wegen der wieder aufkeimenden Krankheit verordneten Kuraufenthalt im Schwarzwald kennengelernt. Im darauffolgenden Monat übernahm er zunächst eine Stelle in der Redaktion des Pressedienstes *Europress* und wechselte im Sommer 1954 auf den Posten als Redakteur der Wirtschafts- und sozialpolitischen Vereinigung in Frankfurt am Main und Bonn, die der FDP nahestand. Hauptaufgabe war dabei jedoch nicht das Verfassen von Nachrichtentexten, sondern eher das Sammeln von Hintergrundinformationen und deren Verbreitung durch publizistische Beiträge. Diese Tätigkeit war zwar zunächst ungewohnt, aber Flach profitierte ungemein von den vielfältigen Kontakten. Noch im selben Jahr zogen er und seine Frau nach Bad Godesberg.

POLITISCHES ENGAGEMENT FÜR DIE FDP

Veranstaltung der FDP,

am Tisch in der Mitte v.l. Erich Mende,
Reinhold Maier, Karl-Hermann Flach,
Marie-Elisabeth Lüders, Wolfgang
Döring, Anfang der 1960er Jahre

03 Pressereferent in der Bundes- geschäftsstelle (1956-1958)

Die liberal ausgerichtete Vereinigung, für die Flach tätig war, befand sich Mitte der 1950er Jahre in einer Krise. Als die von Adenauer geplante Wahlrechtsreform 1956 ihre Existenz bedrohte, kündigten die sogenannten Jungtürken die nordrhein-westfälische Koalition und stürzten den Ministerpräsidenten. Flach, der als Gast in der FDP-Bundesgeschäftsstelle einer Referentenbesprechung beiwohnte, setzte sich für die Düsseldorfer Rebellen ein. Dies verschaffte ihm Anerkennung und führte dazu, dass er zum 1. April 1956 zum Mitarbeiter in der FDP-Bundesgeschäftsstelle in Bonn berufen wurde. Hier arbeitete er als stellver-

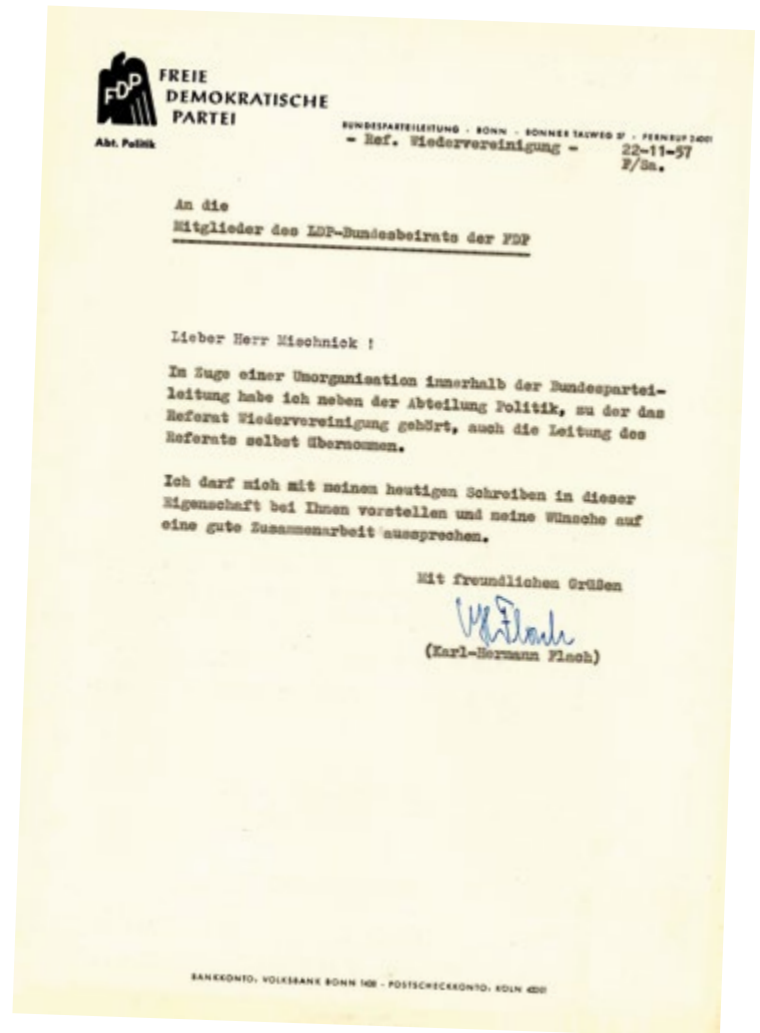
tretender Leiter der Presseabteilung, redigierte den Pressedienst, die *freie demokratische korrespondenz* (fdk), und arbeitete am Wochenblatt *Das freie Wort* mit. In den vielfältigen Gesprächen mit Politikern und Presseleuten erwies sich Flach in diesen Jahren als scharfzüngiger, überzeugender und dennoch auch sympathischer Streiter für die liberale Sache. Besonders am Herzen lag ihm dabei seine sozialliberale Überzeugung und sein gesamtdeutsches Bewusstsein – beides geprägt durch seine ostpreußische Heimat und seine ostdeutsche Herkunft.



Auf dem Bundesparteitag in der früheren Hauptstadt Berlin wurde im Januar 1957 das neue und eigentlich erste Grundsatzprogramm der Freien Demokraten verabschiedet. Von Flach stammten jene Sätze, in denen die Partei ihren politischen Standort bestimmte und von anderen politischen Richtungen klar abgrenzte: „Die FDP erstrebt auf allen Lebensgebieten die Sicherung der Freiheit des Menschen zu verantwortlichem Handeln. Aus sozialer Verantwortung lehnt sie den Marxismus und sozialistische Experimente ab, aus christlicher Verantwortung den Mißbrauch der Religion im politischen Tageskampf. Sie fordert den freiheitlichen Rechtsstaat, für den jeder Bürger mitverantwortlich ist.“ Flachs feste Überzeugung war es, dass „für die freiheitlichen Anliegen in dieser Zeit nicht ein Häppchen Liberalismus genügt, vielmehr die ganze Existenz einer Partei sich auf dem Freiheitsgedanken aufbauen muß.“

Rundschreiben von Karl-Hermann Flach

Übernahme der Leitung Abteilung
Politik und Referat Wiedervereinigung,
22.11.1957



Im folgenden Bundestagswahlkampf bis zum September 1957 bewährte sich Flach als engster Mitarbeiter des Wahlkampfleiters Wolfgang Döring. „Ich habe Döring mit liberalen Grundsätzen befreundet, er mich pragmatisch getrimmt“, beschrieb Flach später die gegenseitig befruchtende Zusammenarbeit zwischen ihm als intellektuellen Theoretiker und dem politischen Routinier Döring. Unter dem frisch gewählten neuen Parteivorsitzenden Reinhold Maier und dem Aktionsausschuss, den die Jungparlamentarier Walter Scheel, Wolfgang Mischnick und Ewald Bucher bildeten, zog die FDP in den Wahlkampf. Dieser endete jedoch trotz aller Anstrengungen mit einer herben Enttäuschung, denn die CDU erzielte mit 50,2 Prozent eine absolute Mehrheit und die FDP verlor 1,8 Prozent gegenüber 1953 und landete bei 7,7 Prozent. Damit blieb man in der Opposition.

”

... für die freiheitlichen Anliegen in dieser Zeit [genügt] nicht ein Häppchen Liberalismus [...], vielmehr die ganze Existenz einer Partei [muß] sich auf dem Freiheitsgedanken aufbauen.

Karl-Hermann Flach

KARL-HERMANN FLACH

6376 Oberbachstadt/Taunus
RAD. GODESBERG
KORRESPONDENZ
Herrn Dr. M.
Dreihausstr. 1 11.5.62

Herrn

Dr. Erich Mende MdB
Bundesvorsitzender der FDP

Rad Godesberg

Am Stadtwald 52

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Mende!

Durch meinen Umzug komme ich erst heute dazu, Ihnen auch
brieflich für Ihre Zeilen vom 27. April recht herzlich zu
danken, über die ich mich aufrichtig gefreut habe. Sie wissen,
das ich nicht leichten Herzens aus der Bundesgeschäftsführung
der FDP ausscheide. Wenn die Liebe zu meinem Beruf schließ-
lich doch geiegt hat, dann nur unter dem Eindruck, daß ich
doch eine wesentlich konsolidiertere Partei verlasse als ich
sie bei meinem Amtsantritt vorfand.

Es drängt mich, besonders Ihnen persönlich für das große Ver-
trauen zu danken, das Sie mir während meiner gesamten Tätig-
keit entgegengebracht haben. Unter diesem Vertrauen war es
mir als jungen Mitarbeiter möglich, in Rahmen unseres guten
Teamgeistes selbstständig zu arbeiten und über meine formal-
len Funktionen hinaus an den politischen Entscheidungen der
Partei mitzuwirken. Ich danke besonders gern an den Bundes-
tagswahlkampf 1961 zurück, zu dem ich meinen Beitrag nicht
ohne Ihren vorbildlichen Einsatz als Spitzenkandidat und
ohne Ihre Strahlungskraft hätte leisten können.

Die Tatsache, daß ich Sie auf Ihrer Amerikareise begleiten
durfte, war auch für mich krönender Abschluß unserer gemein-
samen Arbeit. Hoffentlich gelingt es, die Erkenntnisse, die
wir dort gewonnen bzw. bestätigt bekommen haben, gegen die
Halbstarrrigkeit und dogmatische Engstirnigkeit bedeutender
Kräfte durchzusetzen, um ernste Gefahren für unser Volk und
für ganz Mitteleuropa abzuwehren.

-2-

FDP-Bundesgeschäftsführer (1959-1962)

Flach selbst erntete trotz des Misserfolgs viel Anerkennung für seine Arbeit und wurde nun zum Leiter der Politischen Abteilung in der Bundesgeschäftsstelle ernannt. Damit war er nunmehr vom publizistischen zum politisch-strategischen Kopf der FDP aufgestiegen. Auf einer großen Klausurtagung der Partei im Dezember 1958 referierte er über Aufgaben, Chancen und Gefahren der liberalen Partei und damit über ein Thema, dass ihn seitdem mehr als ein Jahrzehnt in seiner publizistischen Arbeit begleiten sollte. Man müsse stolz sein auf den Liberalismus und dessen Errungenschaften in der Geschichte, schrieb er den Frei-
demokraten ins Stammbuch. Und wirtschaftspolitisch forderte er – auch nach mehr als sechzig Jahren sehr aktuell anmutend: „Ein freiheitlicher Staat soll zugunsten von Wettbewerbsfreiheit intervenieren und so Machtkonzentration verhindern.“ Er warnte vor innerparteilichen Auseinandersetzungen und mahnte zu Geschlossenheit und Mut.

Für beides sollte er selbst sich bald entschieden engagieren: Denn von 1959 bis 1962 wirkte Flach als Bundesgeschäftsführer der FDP und Wahlkampfleiter für die Bundestagswahl 1961

Brief von Karl-Hermann Flach an Erich Mende:

Ausscheiden als FDP-Bundesgeschäftsführer, 11.5.1962

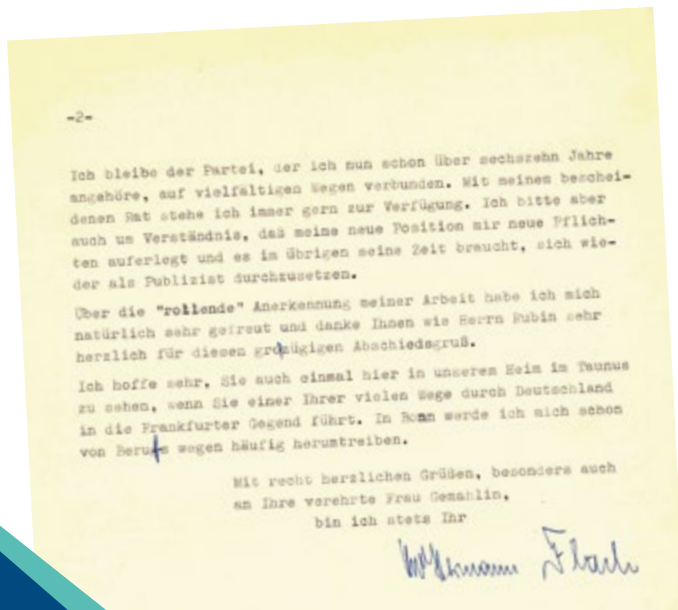
unter dem 1959 neu gewählten Parteivorsitzenden Erich Mende. Die Rahmenbedingungen stellten sich schwierig dar, denn die schlechten Wahlergebnisse zwangen zu einer drastischen Reduzierung, ja nahezu Halbierung des Personals. Dennoch blickte die FDP nach ersten Erfolgen in mehreren Bundesländern dem Wahltag im September 1961 optimistisch entgegen. Und tatsächlich wurde es für den Wahlkampfleiter Flach ein grandioser Erfolg, denn die FDP errang mit 12,8 Prozent bei einem Zugewinn von rund fünf Prozent ihren bis dahin größten Stimmenanteil im Bund.

” Ein freiheitlicher Staat soll zugunsten von Wettbewerbsfreiheit intervenieren und so Machtkonzentration verhindern.

Karl-Hermann Flach

Dennoch folgte einer der größten Sympathieeinbrüche fast auf dem Fuße. Denn der Entschluss Mendes und einiger anderer in der Parteiführung, in den Koalitionsverhandlungen mit der Union Adenauer erneut als Bundeskanzler zu akzeptieren, führte zum Ruf der „Umfallerpartei“. Das hatte Flach befürchtet.

Mehr noch: Flachs internes Arbeits- und Strategiepapier vom März 1962 über „Ausgangspositionen und Entwicklungsmöglichkeiten der FDP“ bis 1965, in dem er vor einer schwarz-roten Koalition warnte und die grundsätzliche Koalitionsfähigkeit der FDP als dritter Kraft auch mit der SPD anmahnte, fand in der Parteispitze wenig Widerhall. So bewahrheiteten sich die seit Jahresbeginn 1962 nicht abreißenden Gerüchte um Flachs Zukunft. Als Folge dieser inhaltlichen Differenzen mit Mende zog er sich im Mai 1962 aus der aktiven Politik für die FDP zurück, wechselte zum Journalismus und ging in die Redaktion der *Frankfurter Rundschau*.



DIE MACHT DES WORTES

„**Pressefreiheit ist
„treuhänderisch
wahrgenommene
Bürgerfreiheit“.**

Karl-Hermann Flach, 1972

04 Publizist und Chefredakteur (1962-1971)

Flachs Abschied von der Parteiarbeit bedeutete keine Absage an die liberale Politik. Im Gegenteil: In vielfältiger Weise nahm er in den folgenden Jahren als politischer Publizist Einfluss auf die innerliberale wie öffentliche Meinungsbildung. Er nutzte mit großer Entschiedenheit seinen journalistischen Beruf zur Aufklärung, was Liberalismus im 20. Jahrhundert sein könnte und was eher nicht. Wichtigste Bühne wurde für ihn ab 1962 die *Frankfurter Rundschau* (FR). Nach zwei Jahren als Ressortleiter Innenpolitik übernahm er 1964

die stellvertretende Chefredaktion und stieg 1970 in die Geschäftsführung und Leitung auf. Fast zehn Jahre lang – bis zu seiner Wahl zum Generalsekretär der FDP 1971 – profilierte er die Zeitung zum Leitmedium des Sozialliberalismus in Deutschland. Die FR wurde gleichsam zum Zentralorgan der studentischen Linken und eines linksliberal orientierten Bildungsbürgertums, stärker noch als Henri Nannens *Stern* und Rudolf Augsteins *Spiegel*.



Karl-Hermann Flach

beim Lesen von Zeitungen,
Anfang 1970

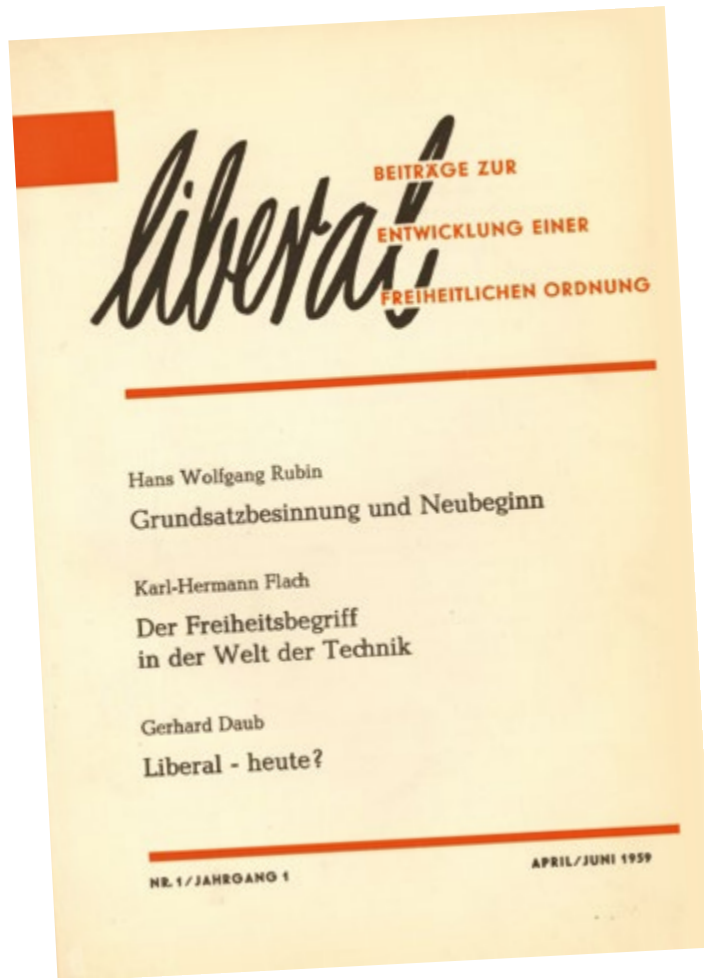
Mit dem Rückzug aus seinen Funktionen in der FDP gewann Flach die nötige geistige Unabhängigkeit, um noch eindringlicher für eine liberale Erneuerung zu werben. Schon sein erster Artikel als innenpolitischer Ressortchef der FR 1962 ließ daran keinen Zweifel: In einer auf die FDP zielenden Abrechnung mit Bundeskanzler Adenauer warnte er, „wer heute in Bonn Verantwortung trägt, ob in Regierung oder Opposition, muß darauf bedacht sein, im Schein der Kanzlerdämmerung nicht mit ins Zwielicht zu geraten. Mitregieren kann kein Ziel an sich sein. Wir werden in der Bundesrepublik noch einmal aufbauen müssen. Die bisherige Fassade war innen hohl.“ Entschieden trat er hier wie in anderen Beiträgen für die „Befreiung“ der FDP aus der koalitionspolitischen Nähe zur Union ein.

” Mitregieren kann kein Ziel an sich sein. Wir werden in der Bundesrepublik noch einmal aufbauen müssen. Die bisherige Fassade war innen hohl.

Karl-Hermann Flach, 1962

Pressefreiheit definierte Flach als „treuhänderisch wahrgenommene Bürgerfreiheit“. Für ihn war Journalismus meinungsstark und zielorientiert, diente der politischen Einmischung und Anregung, nicht der bloßen Beobachtung. Demokratischer, gesellschaftlicher Fortschritt benötige Unruhe, den Streit über Interessen und Konflikte, „daher ist die meinungsbildende Kraft der Presse im besten Sinne des Wortes ‚staatserhaltend‘, und gerade dann, wenn sie abweichenden Meinungen oder Minderheitsmeinungen Raum gibt“. Dies zeigte Flachs tief verankertes sozialliberal-demokratisches Bewusstsein und traf überdies den Nerv der Zeit: Seine publizistischen Arbeiten wurden vielfach ausgezeichnet, 1964 erhielt Flach den Theodor-Wolff-Preis, 1968 den Deutschen Journalistenpreis.

Trotz seines Seitenwechsels zum Journalismus blieb Karl-Hermann Flach dem politischen Liberalismus also nahe. Auch ohne Parteifunktion war er in innerliberale Diskussionskreise eingebunden, teils sogar in politische Vorhaben einbezogen, wie in der Ost- und Deutschlandpolitik, als er beispielsweise im März 1966 ein erstes öffentliches Treffen von Vertretern der FDP und der LDPD moderierte.



Darüber hinaus war er seit 1959 im Beirat, später im Kuratorium der Friedrich-Naumann-Stiftung tätig. Zunehmende Bedeutung erhielt aber vor allem seine Mitherausgeberschaft der seit Ende der 1950er Jahre erscheinenden Zeitschrift *liberal*, in der wesentliche Leitlinien einer Reform des Liberalismus entwickelt wurden. Mit seiner Kritik am „spezifischen Bürgerblockdenken“ (1965) innerhalb der FDP gehörte Flach zu einer Gruppe von Politikern und Intellektuellen, die mit dem Konzept, die FDP als „Dritte Kraft“ zu etablieren, eine liberale Erneuerung einleiten wollten. Zu dieser Gruppe der „Demokratischen Aktion“ gehörten 1967 neben Flach z.B. auch der Publizist Rolf Schroers, der Umweltpolitiker Peter Menke-Glückert und der Vorsitzende der Friedrich-Naumann-Stiftung Hans-Wolfgang Rubin.

**Cover der ersten Ausgabe
der Zeitschrift *liberal*,**

Nr. 1, Jg. 1, April/Juni 1959

DIE „ZUKUNFT DER FREIHEIT“

” **Liberalismus heißt Einsatz für größtmögliche Freiheit des einzelnen Menschen und Wahrung der menschlichen Würde in jeder gegebenen oder sich verändernden gesellschaftlichen Situation.**

Karl-Hermann Flach, 1971

05 Plädoyer für eine liberale Gesellschaftsreform

Flachs publizistisches Engagement galt einer grundlegenden Gesellschaftsreform in freiheitlicher und sozialer Perspektive. Für diese stritt er ebenso wortmächtig wie pointiert. Neben seiner Tätigkeit für die *Frankfurter Rundschau* nutzte Flach vielfältige öffentliche Plattformen; er war regelmäßig in Rundfunk und Fernsehen präsent,

war ein gefragter Podiumsteilnehmer und publizierte Bücher, die er engagiert und mit spitzer liberaler Feder verfasste: unter anderem „Erhards schwerer Weg“ (1963), „Macht und Elend der Presse“ (1967) sowie das „1x1 der Politik. Zwölf Kapitel für den Staatsbürger“ (1970).

Buchcover „**Noch eine Chance für die Liberalen. Oder: Die Zukunft der Freiheit. Eine Streitschrift**“,
Frankfurt a.M. 1971



Eine seiner berühmtesten, bis heute erstaunlich aktuellen und viel zitierten Schriften erschien Anfang 1971: „Noch eine Chance für die Liberalen. Oder: Die Zukunft der Freiheit“. Gerade mit dieser kleinen Streitschrift – aufgrund des grünen Einbandes in sozialliberalen Kreisen bald als „Grüne Bibel“ bezeichnet – setzte er in der Anfangsphase der neuen Koalition von SPD und FDP einen Paukenschlag für die Profilierung einer liberalen Gesellschaftsreform: „Liberalismus heißt Einsatz für größtmögliche Freiheit des einzelnen Menschen und Wahrung der menschlichen Würde in jeder gegebenen oder sich verändernden gesellschaftlichen Situation.“ In Anknüpfung an Friedrich Naumann zielte er auf eine wirkungsvolle Einlösung des liberalen Anspruchs, Menschen- und Bürgerrechte in einer hochindustrialisierten Gesellschaft für alle zur Geltung zu bringen. „Die Befreiung von der Existenzangst, soweit menschenmöglich, gehört zu den entscheidenden liberalen Aufgaben in der Massengesellschaft.“ Bürgerrechte auch am Arbeitsplatz, Mitbestimmung und Mitbeteiligung auf allen Ebenen der Politik seien selbstverständliche Aktionsfelder eines Liberalismus „des 20. und 21. Jahrhunderts“, genauso wie Bildungsfragen und die Eigentums- und Vermögensverteilung.



Buchcover
„Macht und Elend der Presse“,
Mainz 1967

Aufrüttelnd für die FDP war die Kapitalismuskritik, mit der Flach unmittelbar auf das klassische mittelstandsorientierte Milieu der organisierten Liberalen zielte: „Der Kapitalismus als vermeintliche logische Folge des Liberalismus lastet auf ihm wie eine Hypothek. Die Befreiung des Liberalismus aus seiner Klassengebundenheit und damit vom Kapitalismus ist daher die Voraussetzung seiner Zukunft.“ Und weiter: „Der Kapitalismus wird nur dann überleben, wenn er die Entwicklung zur ständig zunehmenden Ungleichheit stoppt und allmählich umkehrt.“ Zugleich verteidigte Flach aber die marktwirtschaftlichen Prinzipien wie Leistung und

” **Der Kapitalismus wird nur dann überleben, wenn er die Entwicklung zur ständig zunehmenden Ungleichheit stoppt und allmählich umkehrt.**

Karl-Hermann Flach, 1971

Buchcover
„Die Freiburger Thesen der Liberalen“,
Reinbek 1972

Gewinnorientierung, Wettbewerb und Konkurrenz als notwendige Voraussetzung gesellschaftlichen Fortschritts. Der Liberalismus müsse sich gegen jede Form von Heilslehren abgrenzen, gegen utopischen Sozialismus ebenso wie gegen konservative Kräfte der Beharrung. Nur diejenige Gesellschaft nähere sich „optimalen Zuständen“ an, in der sich „Freiheit, Gleichheit und Wachstum in einem ausgeglichenen Verhältnis“ befänden. Dies waren Positionen, die im Herbst 1971 auch in den Freiburger Thesen der FDP ihren Niederschlag fanden.



SOZIALLIBERALER IDEENGEBER

Karl-Hermann Flach
am Schreibtisch, 1970er Jahre

06 FDP-Generalsekretär (1971-1973)

„Hiermit melde ich mich aus der Reserve in den aktiven Dienst der F.D.P. zurück.“ Mit diesen Worten trat Karl-Hermann Flach auf dem Freiburger Bundesparteitag der FDP im Oktober 1971 nach einem knappen Jahrzehnt wieder auf die parteipolitische Bühne. Mit überwältigender Mehrheit von 345 der 348 Stimmen wählten ihn die Delegierten auf Vorschlag des Parteivorsitzenden Walter Scheel in die neu geschaffene Funktion des Generalsekretärs. Seinen „Übtritt“ in die aktive Politik konnten auch die Redaktionsmit-

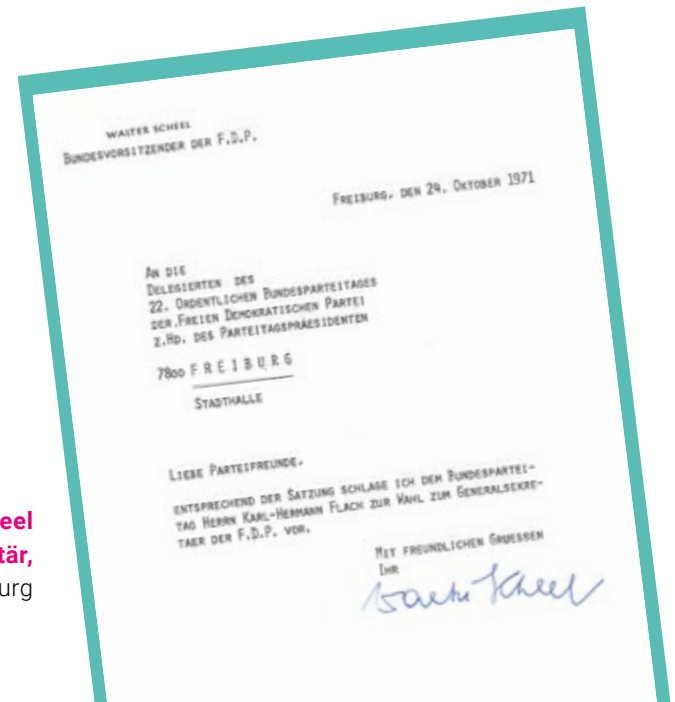
glieder der *Frankfurter Rundschau* nicht verhindern, obwohl sie ihn eindringlich zum Bleiben aufgefordert hatten: Flach sei, hieß es in ihrer Petition, der „Garant für die Unabhängigkeit und das Profil des Blattes“.

Flach hatte die Koalition der FDP mit der SPD, die mit einer zügigen Vereinbarung der Parteivorsitzenden Walter Scheel und Willy Brandt nach den Bundestagswahlen 1969 zustande kam, freudig begrüßt: Ein erstes Ziel war erreicht, die „Schlafmützendemokratie“ und „Ära der satten Selbstzufriedenheit“ sei vorbei, das Land, so frohlockte er im Leitartikel der *Frankfurter Rundschau*, befinde sich endlich „im Aufbruch zu seinen neuen Grenzen“. Für Flach trat damit die Politik in eine neue Phase ein: Die sozialliberale Wendung der FDP, die Diskussionen und personellen Veränderungen auf den vorherigen Parteitagen 1967, 1968 und 1970 gaben ihm die nötige Zuversicht, um Scheels Angebot zur aktiven Mitgestaltung der liberalen Politik anzunehmen. Mit den wesentlich von Werner Maihofer erarbeiteten und



**Vorschlag von Walter Scheel
zur Wahl Flachs als Generalsekretär,
FDP-Bundesparteitag 1971 in Freiburg**

auf dem Bundesparteitag 1971 vorgelegten Freiburger Thesen schien auch die Ausgangslage für eine ideelle Neuausrichtung der Partei, für die Flach in den vergangenen zehn Jahren geworben und geschrieben hatte, gegeben zu sein. An den Freiburger Thesen hatte Flach zwar nicht mitgearbeitet, sie entsprachen aber seinen Vorstellungen einer Demokratisierung und Liberalisierung von Staat und Gesellschaft. Seine Beiträge waren, so schrieb er später, eine Art „Begleitmusik“ der Thesen.



Doch waren die Herausforderungen für den neuen Generalsekretär nicht gering, schließlich befand sich die FDP in einer schwierigen Lage: Bei den Bundestagswahlen 1969 hatte sie mit 5,8 Prozent (gegenüber 9,5 Prozent im Jahr 1965) das bis dahin schlechteste Wahlergebnis ihrer Geschichte erzielt. Überdies führte die in der Mitgliedschaft umstrittene Koalition mit der SPD zu heftigen Richtungskämpfen in Fraktion und Partei, die schließlich im Übertritt von mehreren Abgeordneten, u.a. des ehemaligen Parteivorsitzenden Mende, zur Opposition resultierten und im Frühjahr 1972 die Koalitionsmehrheit im Bundestag infrage stellten. Die Partei war also einerseits organisatorisch zu stabilisieren und andererseits zugleich auf die Durchsetzung des beschlossenen gesellschaftspolitischen Reformprogramms der Freiburger Thesen zu verpflichten.

Karl-Hermann Flach am Rednerpult,
FDP-Bundesparteitag 1971 in Freiburg



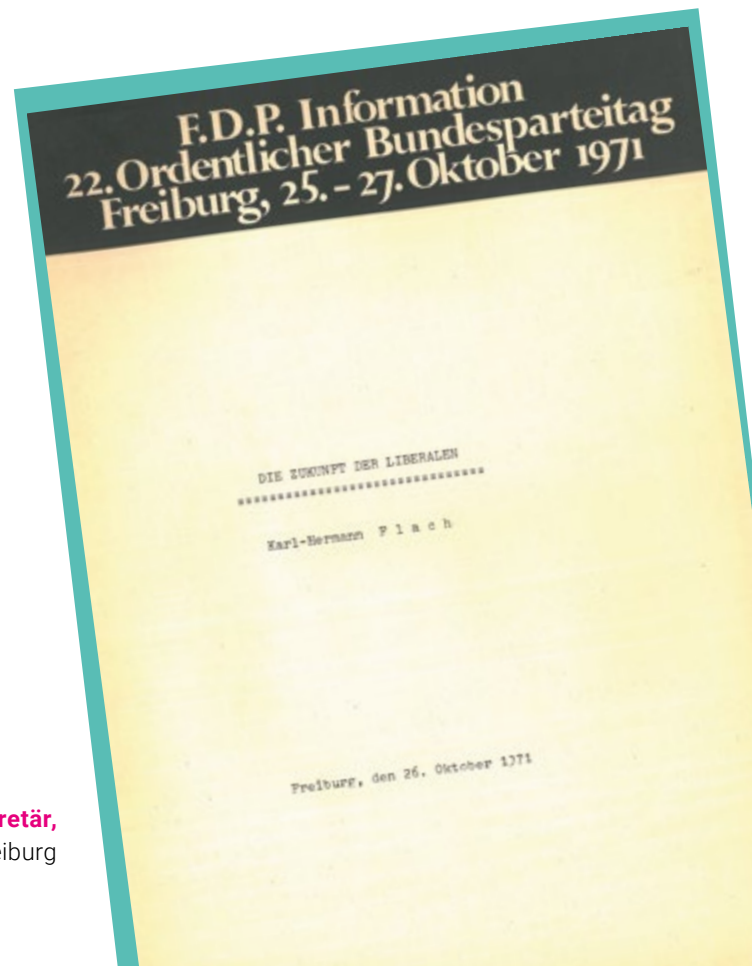
”

**Nur die Gesellschaft
[näht sich] erreichbaren
optimalen Zuständen, in der sich
Freiheit, Gleichheit und Wachstum
in einem ausgeglichenen
Verhältnis gegenüberstehen.**

Karl-Hermann Flach, 1971

Zwar überstand die Koalition im April 1972 das Misstrauensvotum gegen Bundeskanzler Brandt, für die vorgezogenen Neuwahlen im Herbst war der Erfolg der FDP aber keineswegs gesichert. Mit 8,4 Prozent wurden die Erwartungen schließlich übertroffen, der Generalsekretär, so hieß es später im Geschäftsbericht der FDP für das Jahr 1972, war „zum bekanntesten liberalen Markenartikel neben den drei Bundesministern“ geworden. Flach hatte selbst – der Slogan lautete „Vorfahrt für Vernunft“ – im Wahlkreis Bad Homburg kandidiert und war über die hessische Landesliste in den Bundestag eingezogen. In der Fraktion wurde er zum Stellvertreter des Fraktionsvorsitzenden Wolfgang Mischnick gewählt.

Antrittsrede als Generalsekretär,
FDP-Bundesparteitag 1971 in Freiburg



Für Karl-Hermann Flach bildete das befriedigende Wahlergebnis eine notwendige Etappe auf dem Weg zum vordringlichen Ziel der umfassenden Gesellschaftsreform. Die erste Bewährungsprobe – die neue Ost- und Deutschlandpolitik – sei mit dem Vertragswerk erfolgreich bestanden, nun stehe die sozialliberale Koalition vor der „gesellschaftspolitischen Bewährungsprobe, vor der zweiten Runde ihrer großen Rechtfertigung. Es wäre nicht gut“, so Flach bei einem seiner letzten Interviews im Sommer 1973, auf den Gebieten der Mitbestimmung, Vermögensbeteiligung und des Bodenrechts „mit unvollendeten Werken in den nächsten Bundestagswahlkampf zu gehen“. Bei allem Drängen auf weitere Reformen forderte Flach immer die politische Selbstständigkeit der FDP als einer „Dritten Kraft“ ein, insbesondere in der Koalition mit der SPD: Notwendig sei „eine klare Abgrenzung des sozialen Liberalismus vom demokratischen Sozialismus“, dafür brauche es zwar keine „überzogene Konfliktstrategie“, aber zumindest eine „positive Abgrenzung“.



Wahlkampf 1972,

Werbepostkarte von Karl-Hermann Flach
in seinem Wahlkreis Bad Homburg

Der Elan, mit dem Flach den Reformprozess verfolgte, wurde allerdings nicht von jenen in der FDP-Führung geteilt, denen die Funktion der Partei als Korrektiv gegenüber einer zu starken sozialdemokratischen Politik in der Koalition wichtiger war. Ob das Pendel in den folgenden Jahren stärker zugunsten der sozialliberalen Kräfte ausgeschlagen hätte, wenn Karl-Hermann Flach weiterhin „an Bord“ gewesen wäre, muss offen bleiben: Im Alter von nur 43 Jahren verstarb der schwerkranke Flach am 25. August 1973. Für Politiker liege der „Preis der Macht“, so hatte er es sechs Jahre zuvor konstatiert, „in ihrer Auslieferung an eine physisch und psychisch ununterbrochen anhaltende Spannungslage“; sie seien „immer im Dienst“. Für Flach, der seit seiner Erkrankung in der Jugendzeit gesundheitlich zu kämpfen hatte, mag sich dies besonders ausgewirkt haben, noch erschwert durch die Sorge um seine Frau, die, unheilbar erkrankt, nur wenige Wochen nach ihm starb.

Versteht Weibchen, lieber Weibchen,
als Direktkandidat der F.D.P. im
Wahlkreis 135 bitte ich um Ihre
Hilfe für die Weibchen.
Wir brauchen die dritte Kraft, die
die soziale Kontrolle, die wir uns der Ver-
antwortung im Bündnis
Karl H. Mr. Hermann Flach

KARL-HERMANN FLACH,
Generalsekretär der F.D.P.

Vermächtnis: Reformer mit Augenmaß

Obwohl er nur kurze Zeit in politischen Ämtern gewirkt hatte, blieb die Erinnerung an Karl-Hermann Flach über die Jahrzehnte hinweg lebendig, wie zahlreiche Weggefährten, die Karl-Hermann-Flach-Stiftung und der nach ihm benannte Preis bezeugen. Ein Grund liegt in der persönlichen Integrität und Faszination, die der liberale Vordenker im journalistischen und politischen Umfeld auslöste, ein anderer in der optimistischen Zukunftsorientierung seines sozialen und liberalen Freiheitsbegriffs: Flach wurde zur „Inkarnation des modernen Liberalismus“ (Walter Scheel), des Vorhabens, Menschen das Zusammenleben als freie und gleiche Individuen in einer Gesellschaft mit sozialer und politischer Gleichberechtigung zu ermöglichen.



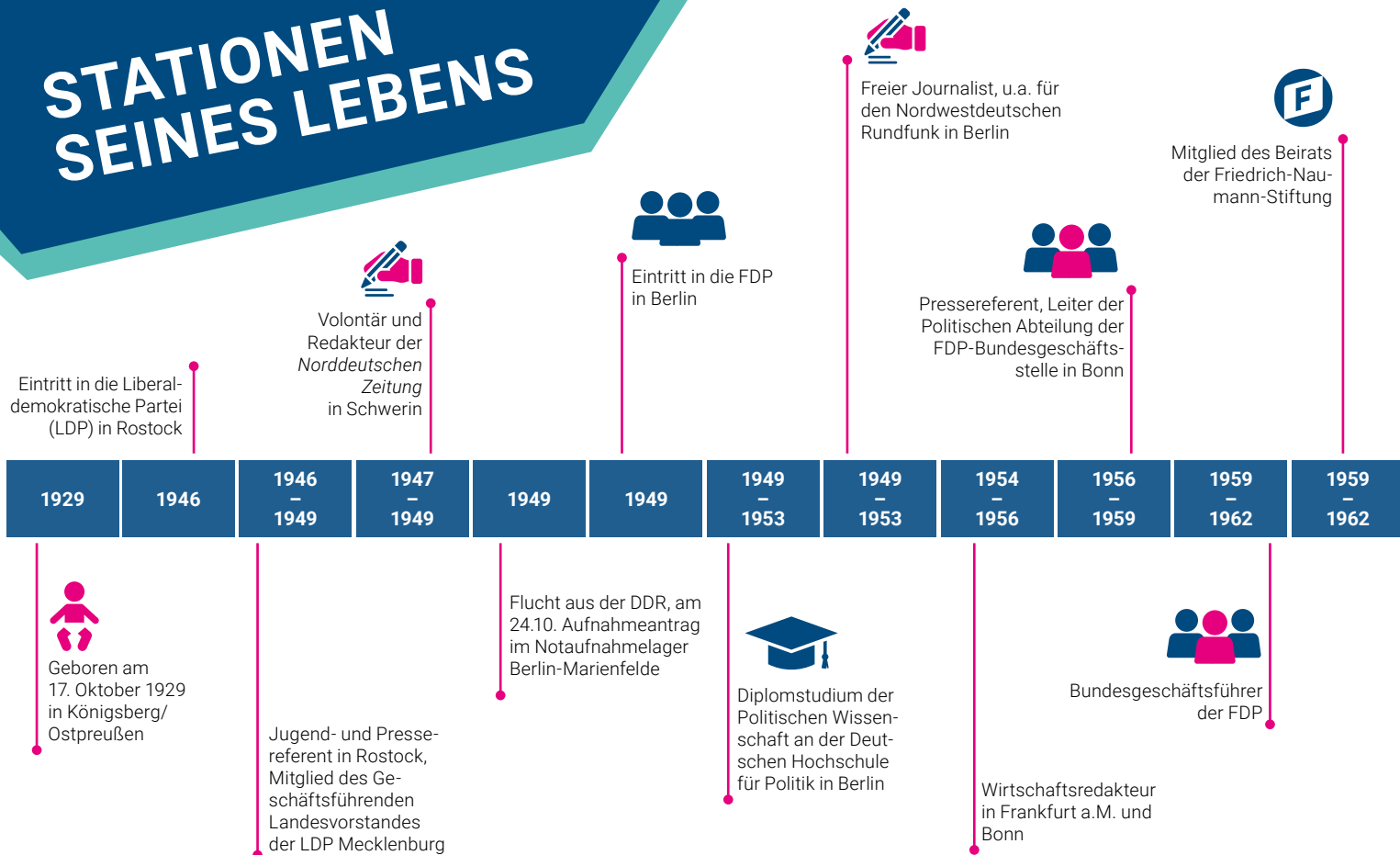
**Ehrung mit der
Wolfgang-Döring-Medaille 1972**

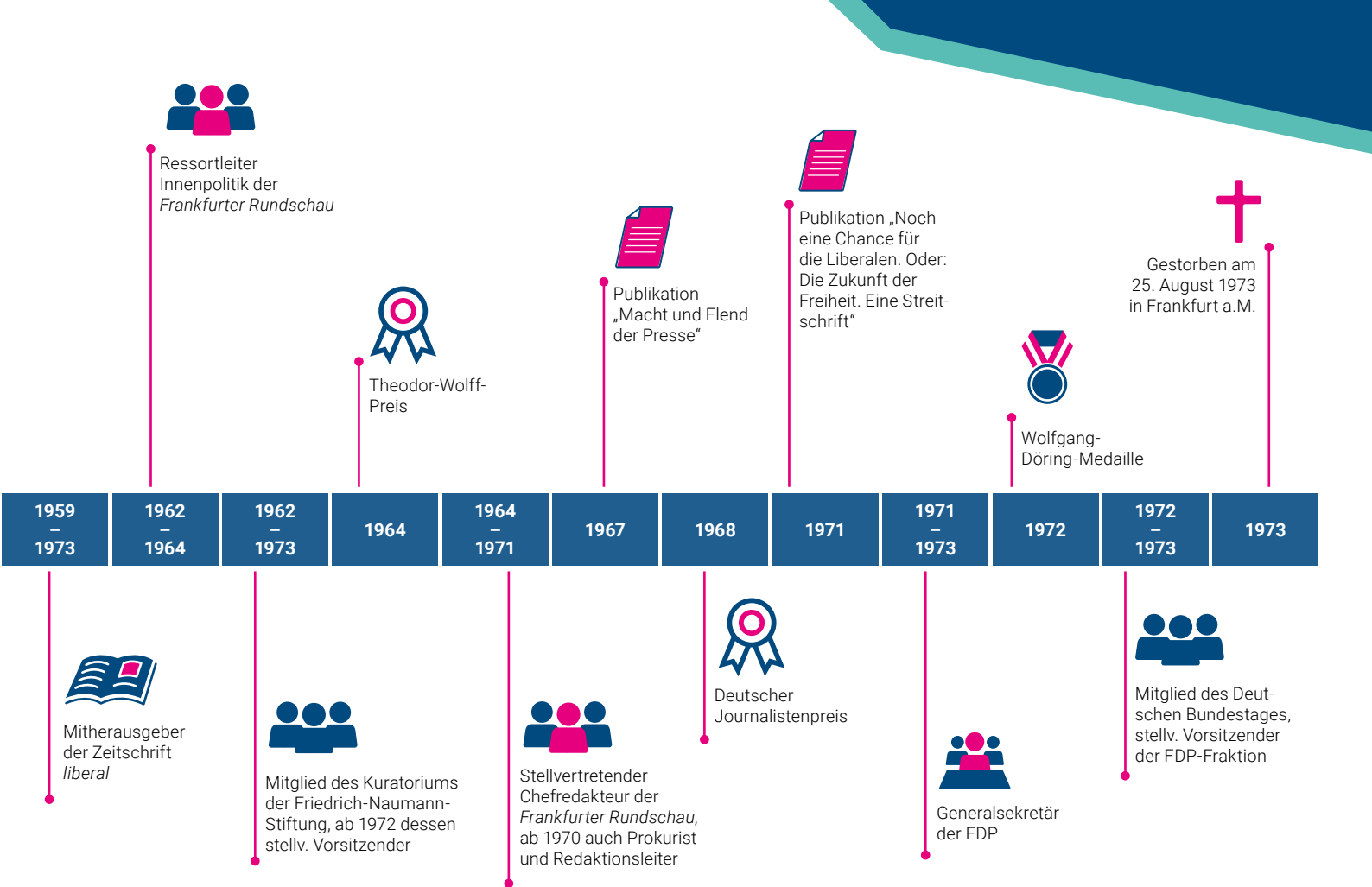
Die Aufgabe einer liberalen Partei sah Flach darin, „gegenüber dem sturen Beharren auf dem Gegebenen und der sozialistischen Verheißung den dritten Weg der liberalen Gesellschaftsreform durchzusetzen“. Ähnlich wie Friedrich Naumann sieben Jahrzehnte zuvor verband er damit eine Kritik des Kapitalismus. Ihm schwebte eine „liberale Volkspartei“ vor, die sowohl bürgerliche Grundrechte als auch soziale Chancengerechtigkeit gesellschaftlich ausgestalten könne. Damit wurde Flach ein wichtiger Wegbereiter der sozialliberalen Koalition, für die er in beiden Rollen zeitlebens kämpfte, als Publizist und als Politiker, als ein Grenzgänger zwischen Macht und Medien. Sein letzter Artikel – vier Tage vor seinem Tod erschienen – trug den Titel: „Unser System bedarf der liberalen Reform“ und mündete in der Forderung, die Freiburger Thesen seien „Punkt für Punkt zu verwirklichen“. Fünfzig Jahre danach werden die Freiburger Grundsätze erneut intensiv diskutiert – das würde ihn ohne Zweifel zufriedenstellen.

Trauerfeier für Karl-Hermann Flach,
Paulskirche, Frankfurt a.M., li. Walter
Scheel, 30.8.1973



STATIONEN SEINES LEBENS







Koalitionsverhandlungen von SPD und FDP

am 5.12.1972, in der Mitte vorn Karl-Hermann Flach,
vor dem Fenster re. Willy Brandt, mittig Walter Scheel



Sitzung der FDP-Bundestagsfraktion:

v.l. Wolfgang Mischnick, Walter Scheel,
Helga Schuchardt, Karl-Hermann Flach, 1973



DIE FRIEDRICH-NAUMANN-STIFTUNG FÜR DIE FREIHEIT

Für den liberalen Vordenker Friedrich Naumann stand fest: Eine starke Demokratie braucht mündige Bürger. Erst wenn der Einzelne am politischen Prozess teilnimmt und Verantwortung trägt, wenn er sich einmischt und seine Meinung vertritt, wächst und gedeiht eine liberale Gesellschaft. Die nach ihm benannte Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit setzt sich seit ihrer Gründung am 19. Mai 1958 durch Bundespräsident Theodor Heuss für die Werte der Freiheit, für Verantwortung, Rechtsstaatlichkeit und die Menschenrechte in Deutschland und in der Welt ein.

Im Sinne des Begründers der liberalen Erwachsenenbildung setzt sich die Stiftung dafür ein, dass es auf der ganzen Welt weniger abhängige und mehr selbstbewusste, politisch aktive Bürger gibt – durch die internationale Stiftungsarbeit in über 60 Ländern, Studien- und Promotionsstipendien an Bewerber im In- und Ausland, politische Bildungsangebote, Veranstaltungen und Publikationen sowie historische Forschungsarbeit.

Die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit wirbt für Freiheit und darum, die Verantwortung wahrzunehmen, die mit Freiheit untrennbar verbunden ist. Sie fördert eine tolerante, fortschrittliche, gut ausgebildete und leistungsgerechtere Gesellschaft – mit dem Ziel, möglichst vielen Menschen möglichst viele Chancen zu ermöglichen.

www.freiheit.org

FRIEDRICH NAUMANN

(1860–1919), Namensgeber der Stiftung



BILDLEGENDE

Cover	Autogrammfoto von Karl-Hermann Flach, o.D. Quelle/Rechte: ADL, Bestand Karl-Hermann Flach, N47-213a.	Seite 25	Buchcover Walter Scheel/Karl-Hermann Flach/Werner Maihofer: Die Freiburger Thesen der Liberalen, Rowohlt Verlag, Reinbek 1972.
Seite 3	Porträt Karl-Hermann Flach mit Anstecker „Vorfahrt für Vernunft“, 1972. Quelle/Rechte: ADL, Fotosammlung, F3-97.	Seite 27	Karl-Hermann Flach am Schreibtisch, 1970er Jahre. Quelle: Foto Darchinger. Nutzungsrecht FNF, ADL, Fotosammlung, FD-12.
Seite 4	Plakat „Liberaler“ der FDP-Bundespartei, 1977. Quelle/Rechte: ADL, Plakatsammlung, P2-284.	Seite 27	Vorschlag von Walter Scheel zur Wahl Flachs als Generalsekretär, FDP-Bundesparteitag 1971 in Freiburg. Quelle/Rechte: ADL, Bestand FDP-Bundesparteitage, A1-424.
Seite 7	LDPD-Mitgliedskarte von Karl-Hermann Flach, 1946. Quelle/Rechte: ADL, Bestand Karl-Hermann Flach, N47-242.	Seite 28	Karl-Hermann Flach am Rednerpult, FDP-Bundesparteitag 1971 in Freiburg. Quelle: Foto Darchinger. Nutzungsrecht FNF, ADL, Fotosammlung, FD-17.
Seite 8	<i>Norddeutsche Zeitung</i> , 8.6.1949, Artikel „Kapital und Arbeit“ von Karl-Hermann Flach. Quelle/Rechte: ADL, Bibliothek, LDPD-Presse, 7595.	Seite 29	Antrittsrede als Generalsekretär, FDP-Bundesparteitag 1971 in Freiburg. Quelle/Rechte: ADL, Bestand Karl-Hermann Flach, N47-162a.
Seite 9	Stellungnahme von Karl-Hermann Flach zu seinem Artikel „Kapital und Arbeit“ in der <i>Norddeutschen Zeitung</i> am 1. Juli 1949. Quelle/Rechte: ADL, Bestand Hermann Turley, 29284/4.	Seiten 30/31	Wahlkampf 1972, Werbepostkarte von Karl-Hermann Flach in seinem Wahlkreis Bad Homburg. Quelle/Rechte: ADL, F5-0001a+b.
Seite 11	Diplomarbeit von Karl-Hermann Flach an der Deutschen Hochschule für Politik. Mit handschriftlicher Widmung für Reinhold Maier, 1953. Quelle/Rechte: ADL, Bestand Reinhold Maier, A34-40.	Seite 32	Ehrung mit der Wolfgang-Döring-Medaille 1972. Quelle/Rechte: ADL, Bestand FDP-Landesverband Nordrhein-Westfalen, 27542a.
Seite 13	Veranstaltung der FDP, am Tisch in der Mitte v.l. Erich Mende, Reinhold Maier, Karl-Hermann Flach, Marie-Elisabeth Lüders, Wolfgang Döring, Anfang der 1960er Jahre. Quelle/Rechte: ADL, Fotosammlung, F2-340.	Seite 33	Trauerfeier für Karl-Hermann Flach, Paulskirche, Frankfurt a.M., li. Walter Scheel, 30.8.1973. Quelle/Rechte: ADL, Fotosammlung, FM3-94.
Seite 14	Rundschreiben von Karl-Hermann Flach: Übernahme der Leitung Abteilung Politik und Referat Wiedervereinigung, 22.11.1957. Quelle/Rechte: ADL, Bestand Wolfgang Mischnick, A47-920.	Seite 36	Koalitionsverhandlungen von SPD und FDP am 5.12.1972, in der Mitte vorn Karl-Hermann Flach, vor dem Fenster re. Willy Brandt, mittig Walter Scheel. Quelle/Rechte: Bundesarchiv, B 145 Bild-00160125 / Ludwig Wegmann.
Seiten 16/17	Brief von Karl-Hermann Flach an Erich Mende: Ausscheiden als FDP-Bundes- geschäftsführer, 11.5.1962. Quelle/Rechte: ADL, Bestand Erich Mende, A31-78 a+b	Seite 37	Sitzung der FDP-Bundestagsfraktion: v.l. Wolfgang Mischnick, Walter Scheel, Helga Schuchardt, Karl-Hermann Flach, 1973. Quelle: Foto Darchinger. Nutzungsrecht FNF, ADL, Fotosammlung, FD-265.
Seite 19	Karl-Hermann Flach beim Lesen von Zeitungen, Anfang 1970. Quelle/Rechte: Foto: Darchinger. Nutzungsrecht FNF, ADL, Fotosammlung, FD-375a.	Seite 38	Truman-Haus und Neubau: Geschäftsstelle der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit in Potsdam-Babelsberg. Quelle/Rechte: ADL Fotosammlung, F20-173.
Seite 21	Cover der ersten Ausgabe der Zeitschrift <i>liberal</i> , Nr. 1, Jg. 1, April/Juni 1959. Quelle/Rechte: ADL, Bibliothek, D13-1.	Seite 39	Friedrich Naumann im Profil, 1919. Quelle/Rechte: ADL Fotosammlung, FN3-0013.
Seite 23	Buchcover „Noch eine Chance für die Liberalen. Oder: Die Zukunft der Freiheit. Eine Streitschrift“, Frankfurt a.M. 1971. Quelle/Rechte: ADL, Bibliothek, A-80-1025.	Seite 41	Autogrammfoto von Karl-Hermann Flach, o.D. Quelle/Rechte: ADL, Bestand Karl-Hermann Flach, N47-213a.
Seite 24	Buchcover „Macht und Elend der Presse“, Mainz 1967. Quelle/Rechte: ADL, Bibliothek, C1-50.		

ADL = Archiv des Liberalismus



**ARCHIV DES
LIBERALISMUS**

Friedrich Naumann Stiftung
Für die Freiheit.



QUELLEN UND LITERATUR (AUSWAHL)

Karl-Hermann Flach: Macht und Elend der Presse, Mainz 1967.

Karl-Hermann Flach: Noch eine Chance für die Liberalen. Oder: Die Zukunft der Freiheit. Eine Streitschrift, Frankfurt a.M. 1971.

Karl-Hermann Flach: Liberaler aus Leidenschaft, München u.a. 1974.

Karl-Hermann Flach: Mehr Freiheit für mehr Menschen. Beiträge zur liberalen Politik, Baden-Baden 1979.

Jutta Roitsch: Wirken und Wirkung des Politikers und Publizisten Karl-Hermann Flach, in: vorgänge Nr. 175, (Heft 3/2006), S. 140-147.

Walter Scheel/Karl-Hermann Flach/Werner Maihofer: Die Freiburger Thesen der Liberalen, Reinbek bei Hamburg 1972.

Klaus Weber: Der Linkliberalismus in der Bundesrepublik um 1969. Konjunktur und Profile, Frankfurt a.M. 2012.

Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

Karl-Marx-Straße 2

14482 Potsdam

www.freiheit.org

ISBN 978-3-9822020-6-8